

CHRISTUS IST SIEGER

1/2017

Januar/Februar/März 2017

JESUS SPRICHT

ICH BIN

DER WEG

DIE WAHRHEIT

DAS LEBEN

NIEMAND KOMMT

ZUM VATER

DENN DURCH MICH

JOHANNES 14 / 6

Gottes Liebe begleitet uns ins neue Jahr

Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jeremia 31,3

Nicht selten sucht Gott die Menschen in Bekanntschaft mit sich zu bringen durch ihre und anderer Leute Lebensführungen, doch besonders durch die eigenen. Da kommt Er bald mit Lieben, bald mit Leiden. Jetzt hat man Anlass zur Freude, jetzt bricht eine Not und Verlegenheit herein; es wird wieder heraus geholfen, oft auf sonderbare Weise. Es ist ein beständiger Wechsel. Da tritt oft die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Güte Gottes auf eine recht augenscheinliche Weise hervor; die Weisheit, die auch aus Bösem Gutes herauszuführen weiß, die Gerechtigkeit, die schon in dieser Welt oft stiller, oft lauter ihr heiliges Wiedervergeltungsrecht ausübt, die Liebe, die sich nicht schämt, dem armen Ton den Unflat abzuwaschen, Verächter ohne Dank und Lohn mit Liebe zu erhaschen. Täglich begegnet uns Gott, Er begegnet uns in den allgemeinen, alltäglichsten Umständen. Wie viel kommt oft nur darauf an, was du gerade zu dieser oder jener Stunde tust, wo du bist, mit wem du zusammentrifftst, was du redest. Was liegt oft in der Verwicklung der allerkleinsten Umstände! Welche Vorsorge Gottes offenbart sich darin! Ludwig Hofacker

Der lebendige Gott erhört Gebet

Obwohl das mächtige kommunistische Regime in China Watchman Nee verfolgte, wurde er für Millionen von chinesischen Christen zum geistlichen Vorbild. Er wurde 1952 verhaftet und starb 1972 im Arbeitslager. Dennoch gingen aus seiner „Kleinen Herde“ – Bewegung Tausende von Hausgemeinden in China hervor. Seine Bücher wurden zu einem großen Segen für Millionen Christen auf der ganzen Welt.

Kurz nach seiner Bekehrung im Alter von 17 Jahren fuhr er mit dem Schiff zusammen mit sechs weiteren begeisterten jungen Christen zu einer kleinen Insel und einem Fischerdorf namens Mei-hwa. Sie wollten alle Bewohner der Insel zu Jesus führen. Obwohl die jungen Evangelisten alles daransetzten, bekehrte sich niemand. Jedes Jahr am 11. Januar feierte das Dorf ein großes Fest zu Ehren des Dorfgottes. Die Dorfbewohner erzählten den Evangelisten stolz, dass es bei diesem jährlichen Fest seit 286 Jahren nicht mehr geregnet hatte. Als einer der Gefährten von Watchman Nee, Kuo-ching Lee, das hörte, forderte er die Dorfbewohner spontan heraus: „Ich sage euch, dass unser Gott, der der wahre Gott ist, es am 11. Januar regnen lassen wird!“ Die Menschen lachten ihn aus, aber sie erklärten, sie würden den jungen Leuten zuhören, wenn es am 11. Januar tatsächlich regnen würde.

Als Watchman Nee hörte, was Kuo-ching getan hatte, war er sehr verärgert. Er wollte ihn streng zurechtweisen, besann sich aber und betete stattdessen über der Sache. „Vater, sind wir zu weit gegangen? Sollen wir dieses Dorf verlassen, ehe dein Name verunehrt wird?“ Noch im Gebet wurde er an einen Vers aus dem Alten Testament erinnert: „Wo ist nun der Herr, der Gott Elias?“ 2. Könige 2, 14. Das Gottesurteil auf dem Karmel kam ihm in den Sinn, bei dem Elia den Propheten Baals gezeigt hatte, dass der lebendige Gott Gebete erhört. Vielleicht hatte Gott etwas Ähnliches in dem kleinen Fischerdorf Mei-hwa vor?

So wies er Kuo-ching nicht zurecht, sondern ließ durch seine Gefährten die Herausforderung im ganzen Dorf

bekannt machen. Der Gott Elias würde am 11. Januar Regen senden. Alle Dorfbewohner hörten davon, in der ganzen Gegend breitete sich Spannung aus. Als Watchman Nee am 11. Januar erwachte, sah es für die Christen nicht gut aus. Die Sonne schien hell am wolkenlosen Himmel. Beim Frühstück beteten Watchman Nee und seine Freunde: „Vater, bitte nimm unser Gebet an als eine demütige Erinnerung.“ Ehe sie aufgehört hatten zu beten, fielen die ersten Regentropfen auf das Ziegeldach und entwickelten sich schnell zu einem Wolkenbruch.

Als sich der Regensturm gelegt hatte, ließ der Dorfpriester verkünden, dass er beim Datum einen großen Fehler gemacht hatte. Die Feierlichkeiten sollten in diesem Jahr am 14., nicht am 11. Januar stattfinden. Die nächsten drei Tage verbrachten die sieben Christen im Gebet und verbreiteten zugleich die Frohe Botschaft von Jesus Christus. In diesen drei Tagen nahmen 30 Dorfbewohner Jesus als ihren Herrn an.

Das Wetter am 14. Januar war fast genau das gleiche wie am 11. Wieder gab es in den Morgenstunden einen starken Wolkenbruch in Mei-hwa. In den darauf folgenden Wochen entstand auf der Insel eine christliche Gemeinde, und der Bann der heidnischen Religion war gebrochen.

Für Watchman Nee, Kuo-ching Lee und ihre Gefährten war das ein dramatischer Beweis dafür, dass der Gott aus der Zeit Elias heute noch derselbe ist. Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt. Jeremia 33, 3.

Eine geheimnisvolle Persönlichkeit

Der große Segen

„Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“ Psalm 110.

In 1. Mose 14,17-24 lesen wir von Melchisedek, einer geheimnisvollen Persönlichkeit. Er begegnet Abraham

in der Jordanebene. Melchisedek tritt quer in eine Völkerschlacht hinein als König von Salem, d.i. König des Friedens. Melchisedek ist größer als Abraham. Sein Name gibt ihm den hohen Titel König der Gerechtigkeit. Niemand weiß etwas von seiner Geburt noch von seinem Ende, auch nicht wer ihn berufen und als Priester eingesetzt hat. Wie ein Komet tritt er in die Geschichte und verschwindet wieder. Melchisedek war weder ein Engel noch Gott, sondern ein Mensch mit besonderer Berufung und Vollmacht. Er erfüllte die doppelte Aufgabe eines Königs und eines Priesters.

Weil wir in Christus diese beiden Ämter in einer Person vereinigt wissen, wird uns das besondere Auftreten von Melchisedek zum Hinweis auf den Hohenpriester und König Jesus Christus. Abraham bekam nach seinem Sieg in der Völkerschlacht von Melchisedek als Priester Gottes des Allerhöchsten Brot und Wein. Das waren Kräfte aus Gottes unsichtbarer Welt.

Wir sehen beim plötzlichen Auftreten von Melchisedek wie Gott unvermittelt in die Geschichte der Menschheit hineinwirkt. Gott kann mit seinen Kräften in die zerstörte Schöpfung einbrechen. In Jesu Auferstehung ist der Durchbruch von Gott vollkommen geschehen. Auch heute kann er in das Debakel der Zerstörung unserer Kirchen und Völkerwelt vertikal eingreifen.

Der Einbruch von Gottes Kraft leuchtet auf bei Menschen mit einer außergewöhnlichen Berufung von Gott. Es gibt zweierlei Priestertum: Einmal die notwendige irdische Ordnung der aaronitischen Priesterschaft mit berufenen, diplomierten und beamteten Priestern. Quer dazu, mitten hinein, gibt es das melchisedeksche Priestertum mit Persönlichkeiten, die Gott in einer besonderen Weise beruft und gebraucht. Das sind Menschen, in deren Herzen Gottes Gerechtigkeit und Friede Raum gefunden hat. Sie sind in der Nachfolge Christi zu Gottes Werkzeugen geworden für den Priesterdienst wie Melchisedek. Immer wieder muss Gottes unsichtbare Welt in die Geschichte einbrechen durch den Dienst von Menschen, die mit Vollmacht von Gott ausgerüstet sind. Gott beruft sie quer hinein in die Kirchen und Volksgemeinschaften, welche Zerstörung erleben.

Gott ist souverän und hat Möglichkeiten, sich jenseits der menschlichen Begabung mitzuteilen. Es gibt Menschen ohne Rang und Namen, von denen Kräfte der Auferstehung ausgehen. Ein verborgener Beter kann von Gott gebraucht werden, dass Kräfte der Ewigkeit in die Not der Welt kommen. Wer hat nicht in seinem Leben schon erfahren, dass er im Herzen berührt und von Gott gesegnet wurde durch Menschen, in denen Gottes Geist Vollmacht hatte? In der Ewigkeit werden wir erfahren, dass Gott durch Beter sein Reich baute. Besonders schön ist es, wenn Gott Theologieprofessoren und Lehrer an Bibelschulen mit seinem Geist durchdringen kann. Immer wenn Jesus Raum hatte in dem Glaubensleben eines Menschen, hat Gott Großes getan in der Kirchengeschichte. Wer als Jünger Jesu die eigene fromme Selbstgerechtigkeit losläßt und allein aus der Gnade Jesu lebt, kann zum Priester wie Melchisedek werden, wo ihn Gott hingestellt hat.

Abraham begegnete Gott, als Melchisedek zu ihm kam mit Brot und Wein. Er beugte sich sofort vor diesem Mann und gab ihm den Zehnten von allem. Melchisedek trat als Priester Gottes des Allerhöchsten vor Abraham und vermittelte ihm Lebenskräfte. Brot und Wein sind für uns der deutliche Hinweis auf den Leib und das Blut Jesu, wie wir sie im Abendmahl genießen dürfen. In Jesus ist letztlich das melchisedeksche Priestertum erfüllt. Schon Jahrhunderte vor Jesu Geburt gibt Melchisedek Abraham Brot und Wein und weist damit schon auf den Sohn Gottes hin, der Mensch wurde und für unsere Veröhnung als Verbrecher am Kreuz starb. Gott ist Gott und bezeugt sich durch alle Zeiten durch die gewaltige Vollmacht von Jesus. Er ist der wahre, letztlich einzige König der Gerechtigkeit und des Friedens. Er hat gesagt: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Mein Fleisch ist die rechte Speise, mein Blut ist der rechte Trank.“ (Johannes 6). Wir leben vom Opfer des Herrn. Das Abendmahl ist nicht nur eine Geste, sondern Realität in Jesus. Wenn sich Jesus leibhaftig geopfert hat, kann nur der im Segen das Abendmahl nehmen, der sich mit Leib und Seele dem Herrn hingibt und bekennt: „Ich trenne mich

in Jesu Namen von jeder Sünde, die ich als Sünde erkannt habe und vergebe denen, die an mir schuldig wurden. Ich verzichte auf meine Gerechtigkeit.“ Diese echte Hingabe brauchen wir. Nicht wer sündlos ist, empfängt würdig das Abendmahl, sondern wer bußfertig seine Knie beugt vor Gott und ein offenes Herz hat für den lebendigen Herrn, Jesus.

Das Geheimnis vom melchisedekschen Priestertum ist, dass es nie von den menschlichen Gaben abhängt, sondern immer von Menschen, die Gott ergeben sind. Wer die himmlische Realität von Jesus ernst nimmt, bekommt den Segen Gottes. Abraham hat gespürt, dass es um Gott selber geht, der sich ihm in diesem Melchisedek naht mit den Kräften der Ewigkeit. Wir wollen auch erkennen, dass wir Kräfte der Welt Gottes brauchen. Nur Jesus, der große Melchisedek, kann sie uns geben. Nur wer vom Herrn selber lebt, empfängt diesen Segen: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat, das hat Gott denen bereitet, die ihn liebhaben“. Wer nicht gehorchen kann, verpasst dieses Geschenk. Abraham wurde gesegnet durch den Dienst des Melchisedek, weil er gehorchte. Wer von Jesus, dem wahren König des Friedens und Priester der Gerechtigkeit gesegnet wurde, verbreitet zu seiner Zeit Gerechtigkeit und Frieden im Debakel der Zerstörung. Solche Christen lassen sich von Gott beschenken. Sie ‚essen‘ Gottes Wort und sind gesegnet in der Gemeinschaft der Glaubenden. Sie freuen sich am Herrn Jesus. Was sie bekommen haben, geben sie mit Lob und Dank an Gott zurück. Ihr Leben gehört Jesus, der sich selber ihnen gegeben hat. Er ist der Allerhöchste. In Jesus liegt der Segen.

Nach Gerhard Henny

Glückliche Leute

Jeder von uns wünscht sich Wachstum: größeren Wohlstand, ein größeres Haus, ein größeres Geschäft, eine größere Kirche oder Mission, eine höhere Position. Warum? Wachstum um des Wachstums willen ist die Philosophie der Krebszellen.

Es gibt viele Erfolgsrezepte. Jesus studierte keines davon. Statt dessen strebte ER danach, seinem Vater zu gefallen und treu seine Aufgabe zu erfüllen – ob damit nun ein Kreuz oder eine Krone verbunden war. Geben Sie nie die biblischen Grundsätze auf. Heiraten Sie nicht des Geldes wegen, und versuchen Sie nicht, Ihr Geld auf unehrliche Weise zu verdienen. Machen Sie nicht als Volksverführer politische Karriere. Gewinnen Sie keine neuen Kirchenmitglieder, ohne die Leute darüber aufzuklären, dass damit auch eine christliche Lebensführung verbunden sein muss. Leiten Sie kein Missionswerk, nur um zu einem großen Einkommen zu kommen oder um viele Menschen bekehren zu können, sondern um der Wahrheit willen, damit sie in ihrer ganzen Reinheit erhalten bleibe.

Geben Sie nie auch nur ein Stückchen Wahrheit preis um der Ökumene willen. Lieben Sie jedermann, aber als Glaubensbrüder dürfen Sie nur die Menschen ansehen, die für die biblischen Wahrheiten eintreten. Entschuldigen Sie sich nicht kleinlaut, wenn Sie arm und unbeachtet sind oder nur einer kleinen Kirche oder Gemeinde angehören. Wenn Sie sich dieser Dinge schämen, werden Sie auf verkehrte Art groß werden.

Jesus schämte sich nie, dass ER als kleines Kind in einer Krippe gelegen hatte und als Mann zwischen zwei Dieben gekreuzigt wurde. Versuchen Sie nie, groß zu werden, indem Sie Spaltungen in jemandes Familie, Geschäft, Kirche oder Mission verursachen. Freuen Sie sich mit den anderen über deren leitende Stellung. Seien Sie bereit, die zweite Geige zu spielen. Auf diese Weise werden Sie Ihre bescheidene Position viel mehr genießen als die >unglücklichen< erfolgreichen Leute.

R.Wurmbrand in „Erreichbare Höhen“

Eine Familie in Schröck (Leopoldshafen) kommt zum Glauben

In den vier Jahren, in denen Henhöfer in Graben wirkte, sind viele Menschen zum lebendigen Glauben durchge-

drungen, auch eine Frau aus dem Nachbarort Leopoldshafen.

Der Mann dieser Frau war ein harter, roher Mensch, der seine Frau oft sehr lieblos behandelte. Als die Kinder-schar wuchs, wurde die Not der Familie immer größer. Da hörte die geplagte Frau, in Graben sei ein Pfarrer, der den Leuten sagen könne, wo es ihnen fehle und wie ihnen gehlifen werden könne. Obwohl es nach Graben zwei Stunden Wegs sind und trotz der Misshandlungen, die ihr von ihrem Mann in Aussicht stehen, treibt es sie doch unwiderstehlich, den Pfarrer in Graben zu hören. Sie kommt in die volle Kirche. Wie wohltuend klingen dieser zerknirschten, heilsbegierigen Frau die Worte von dem guten Hirten Jesus, der sein Leben für seine Schafe gelassen hat und sie auf gute Weide und zum frischen Wasser führen will. Alle Tröstungen, die der Heiland den Sündern anbietet, kann sie sich zueignen. Reichlich getröstet, ja selig, geht sie wieder nach Hause. Dort erwartet sie der rohe Mann mit Zorn und Unwillen, und nicht bloß diesmal, sondern oft muss sie Misshandlungen ausstehen. Allein sie trägt alles, selbst harte Schläge, mit der größten Sanftmut, und nichts ist imstande, ihr den Glauben und die Ruhe zu nehmen.

Schon einige Zeit ist sie in dieser Kreuzesschule. Da hat ihr Mann in der Mühle in Graben zu mahlen. Es trifft sich gerade, dass er über den Sonntag dort bleiben muss. Da sagt er sich: „Ich muss doch auch einmal den Pietisten-Pfarrer hören, der meine Frau verrückt gemacht hat und von dem sie immer so viel Wesens macht.“ Und wirklich geht er hin. Aber damit ihn niemand bemerke, wenn er genug hat und fortgehen will, stellt er sich ins Glockenhaus. Henhöfer kommt auf die Kanzel. Da will es ihm lächerlich dünken, dass die Leute wegen des unscheinbaren Männleins so weit herlaufen und sich ganz von ihm leiten lassen. Und als Henhöfer so leise spricht, dass man kaum ein Wort verstehen kann, da möchte er fast wieder zur Kirche hinaus. Aber etwas oder vielmehr Einer hält ihn. Wir kennen den, welcher nicht den Tod des Sünders will, sondern dass sich der Sünder bekehre von seinem Wesen und lebe. Henhöfer wird immer lauter und kräftiger, und die über-

volle Kirche ist in tiefer Spannung. Das Herz des Mannes im Glockenhaus wird bewegt, er kann dort nicht bleiben. Ganz unbewusst drängt er sich vor, bis er zuletzt vor der Kanzel steht. Er ist ganz Auge und Ohr, ja ganz Herz. Seine Sünden, besonders die gegen seine gute Frau, fallen ihm schwer auf das Gewissen. Große Tränen stehen in seinen Augen. Er denkt: „ach wäre sie doch hier, wie wollte ich ihr um den Hals fallen und sie tausendmal um Verzeihung bitten!“ Und wirklich ist sie in der Kirche und denkt auch: „Wenn doch nur mein Mann auch die Predigt hörte!“ Und als sie draußen vor der Kirche sich treffen, da fallen sie sich um den Hals und weinen. Und gewiss haben sich die Engel im Himmel gefreut, über jenen Sünder, der Buße tat. Von nun an war ein ganz anderes Leben in jenem armen Haus in Schröck.

Später sind sie mit ihren Kindern nach Amerika ausgewandert. Da erhob sich bei der Überfahrt ein furchtbarer Sturm. Dem Schiff drohte der Untergang. Alle Leute gaben die Hoffnung auf Rettung auf, nur die Frau von der Hardt nicht. Sie rief die Schiffsleute zusammen, forderte sie auf, mit ihr niederzuknien, und tat ein solch inbrünstiges Glaubensgebet, dass alle davon tief bewegt waren. Der Sturm hörte auf, und sie kamen glücklich in Amerika an.

Werner Hauser in: Aloys Hendörfer: (1789-1862); Erweckung und Erneuerung der Kirche/ TELOS-Paperback 71382

Welche unaussprechliche Gnade und Wohltat

„Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg.“ Lukas 13,6

Wir sind von Natur wilde Bäume, welche keine oder ungenießbare oder unbrauchbare Frucht tragen, Bäume, welche zu nichts taugen, als dass sie umgehauen und ins Feuer geworfen werden, Bäume, welche auch nach

dem Gesetz der Gerechtigkeit Gottes ihrer Natur nach zu nichts anderem aufgehoben wären, als dass sie in das Feuer geworfen werden. Es gibt ja verschiedene Bäume in dieser Welt - fruchtbare und unfruchtbare -, Bäume, welche ihrer Natur nach Frucht tragen und deren Frucht von den Menschen benützt wird, und Bäume, welche ihrer Natur nach keine Frucht tragen und deswegen eben als Holz benützt, umgehauen und entweder verarbeitet oder ins Feuer geworfen werden. Ein solcher wilder Feigenbaum, der in dem großen Wald der Sünderwelt aus dem Samen Adams entsprossen ist und der seiner Natur nach keine oder nur schlechte und saure Früchte tragen kann, das bin ich und du von Natur. Und nun schau die große Gnade über uns; uns wilde, unfruchtbare, nur zum Brennen aufgehobene und taugende Bäume hat der himmlische Weingärtner genommen und in seinen Weinberg, wohin eigentlich kein Feigenbaum gehört, versetzt, er hat auf den wilden Stamm edle fruchttragende Reiser gepflanzt durch sein Evangelium, durch die Sakramente, durch seinen Geist, durch so viele Unterweisung über den Weg zur Seligkeit, er hat bis jetzt keine Mühe und Arbeit an uns gespart, er hat durch manches Leiden, das er uns zusandte, den Boden um uns her locker gemacht und um uns gegraben, er hat uns beschnitten früh und spät, es ist ihm ein rechter Ernst gewesen damit, dass er uns so darstelle, auf dass wenn der Eigentümer komme, er demselben uns zeigen und sagen könne: Siehe wie die Bäume Frucht tragen; es ist eine Lust, sie nur anzusehen. Welche unaussprechliche Gnade und Wohltat. Wahrlich wir haben hohe Ursache, uns einmal auch in den Staub zu beugen vor dem Gott, der so viel an uns tut. Liebe, wie vergelt ich dir, was du Guts getan an mir!

Ludwig Hofacker

Zachäus trifft Jesus

„Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Er begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge,

denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen, denn dort sollte er durchkommen. Als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus steige eilend herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Zachäus stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freude.“ Lukas 19, 1–10.

Wir verfolgen, wie Zachäus zum Glauben an Jesus kam.

Zachäus war reich, aber klein von Gestalt. Er konnte gut denken und handeln, aber in einer Menschenmenge, sah er schlecht, weil ihm die Menschen die Sicht verdeckten.

1. Er hörte, dass Jesus durch die Stadt kommt. Er wollte Jesus sehen.

Zachäus suchte also Gott und die Wahrheit.

2. Zachäus lief ehe Jesus mit der Menschenmenge kam voraus, kletterte auf einen Maulbeerbaum und wählte sich einen Zweig aus, von dem er den Herrn Jesus deutlich sehen konnte.

Zachäus war also darauf aus, die Wahrheit klar sehen zu können.

3. Zachäus sah Jesus und hörte seine Stimme und gehorchte sofort.

Zachäus ging ganz auf die Wahrheit und den Erlöser ein.

4. Zachäus hörte deutlich die Stimme des Herrn Jesus, die sagte: „Steige schnell herunter. Ich muss heute in dein Haus kommen und dort einkehren.“

Zachäus folgte also unverzüglich dem Willen des Herrn.

5. Zachäus bekannte seine Schuld. Weil sein Gewissen und sein Herz tief berührt worden war, sagte er frei heraus: „Ich will die Hälfte meines Vermögens den Armen geben“.

Sein egoistisches und habsüchtiges Herz hatte sich verändert. Er sah jetzt das Leiden des Herrn und der armen Menschen.

Diese Sündenerkenntnis bekommen wir, wenn wir das Leiden Jesu am Kreuz bedenken. Dann geht uns auf, dass Gott und die Menschen leiden, weil die Menschen sündigen.

Zachäus erinnert sich nun an die Menschen, die er betrogen hat, als er von ihnen mehr Zoll verlangte als vorgeschrieben war.

Das Gewissen von Zachäus war tief getroffen. Er wollte vierfach zurückgeben, was er habgierig und ungerecht gewonnen hatte. Wir stellen fest, dass Zachäus wunderbar gesegnet wurde, weil er den Heiland suchte, als sich die Gelegenheit ergab. Als er Jesus begegnete, erkannte und bekannte er seine Sünde und war entschlossen, sein Unrecht bei den Menschen in Ordnung zu bringen.

Nun sehen wir, was Jesus, der Herr, tat.

1. Jesus entdeckte den hilfsbedürftigen Sünder und ließ ihn nicht links liegen, als die Juden ihn kritisierten. Jesus sagte ihm klar, was er tun sollte: Sich die Blöße geben und vom Baum herabsteigen und Jesus als seinen Gast in sein Haus aufnehmen.

2. Jesus bot nicht nur Zachäus sondern auch seiner Familie das Heil an. Er nannte Zachäus Sohn Abrahams, von dem wir in Jakobus 2,23 lesen: „Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet, und er wurde ‚Gottes Freund‘ genannt.

Gewiss wurde Zachäus ein guter Zeuge für Gott und ein Segen für viele Menschen, wie es Gott Abraham versprochen hat.

W. Paul

Das offenbare Wort

„Der HERR liebt die Tore Zions mehr als alle Wohnungen Jakobs. Der HERR wird predigen lassen in allerlei Sprachen, dass etliche auch dort geboren werden.“
Psalms 87, Verse 2 und 6.

Der HERR liebt die Tore Zions, das sind die durch die ganze Welt hin und her zerstreuten Gemeinden; er liebt

sie mehr als alle Wohnungen Jakobs, höher als allen Gottesdienst des alten Gesetzes. Denn zur Zeit des Alten Testaments war, wie in ein Zelt, alles verdeckt und in den Buchstaben eingeschlossen; nun aber ist alles offenbar und die Pforte zum Eingang des Himmels aufgetan.

Der HERR wird predigen lassen in allerlei Sprachen, dass derer etliche auch dort geboren werden aus Wasser und Geist. Die Kirche des Neuen Testaments hört nicht einen Knecht oder den Buchstaben des Gesetzes, sondern den „HERRN“ selber und den Geist in ihm reden. Denn der Geist ist es, der uns die Geheimnisse des Glaubens erklärt, welches jetzt in aller Völker Sprachen geschieht und geschehen ist. Mose hat als ein Knecht Gottes nur in der Juden Sprache geredet; es soll aber nicht sein wie in den Tagen Elis (1.Samuel 3,1: ‚Zu der Zeit...waren Offenbarungen des HERRN in Israel etwas Seltenes‘); sondern das Wort des HERRN soll so häufig getroffen werden wie das Gold zur Zeit Salomos (Jesaja 59,21: ‚Mein Geist, der auf dir ruht und meine Worte, die ich dir in den Mund gelegt habe, die sollen nicht aus deinem Munde weichen und auch nicht aus dem Munde deiner Kinder und aus dem Munde deiner Kindeskinde – so hat der HERR gesprochen‘).

Martin Luther

Bedenke es

„Jesus betet: Vater, ich bitte dich nicht, dass du die Meinen aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“ (Johannes 17,5)

Es ist wahrhaftig ein trauriger Zustand, in dem wir von Natur aus gefangen liegen: Man will sich einrichten; man will sich versorgen; man ist zu Hause in dieser Welt; man meint, man dürfe mit dem, was einem anvertraut ist, schalten und walten, wie man wolle; man hält es für sein eigen, nicht für geliehen, nicht für anvertraut, um darin sich als guter Haushalter zu erweisen. Daher kommt es, dass man sich an die Dinge dieser Welt ge-

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

wöhnt, als wenn man sie ewiglich genießen dürfte; man fühlt sich so in seinem Eigentum; man geht aus und ein, wie wenn man für immer hier zu Hause wäre. Man glaubt nicht, dass man seine Seele in den Händen tragen und rein behalten müsse von den Dingen dieser Welt. Man ist so damit verwoben und verwachsen, dass man die Gefahr gar nicht ahnt, die darunter verborgen liegt. Wie mancher arme Mensch, der von der Gnade angefasst war, hat alles wieder verloren, weil er aus dem Grundgedanken heraus diese und jene Dinge, dieses und jenes Mitmachen in der Welt für nicht so gefährlich hielt, wie es wirklich war! Ludwig Hofacker

Der alte Mönch

Corrie Ten Boom erzählte gerne die Geschichte von einem alten Mönch, der am Heiligen Abend immer für die Brüder im Kloster und für die Besucher, die vom Dorf zum Gottesdienst kamen, ein Weihnachtslied sang. Er hatte keine schöne Stimme, aber er sang aus vollem Herzen. In einem Jahr sagte der Kloostervorsteher: „Bruder Don, es tut mir Leid, aber wir brauchen dich dieses Jahr nicht im Gottesdienst am Heiligen Abend. Wir haben einen neuen Mönch, der eine sehr schöne Stimme hat.“ Der neue Mönch sang wunderschön, und alle waren sehr zufrieden. Aber in der Nacht kam ein Engel zu dem Kloostervorsteher und fragte: „Warum habt ihr in diesem Jahr am Heiligen Abend kein Lied gesungen?“ Der Abt war völlig überrascht. „Wir hatten doch ein wunderschönes Lied“, entgegnete er, „habt ihr es nicht gehört?“ Der Engel schüttelte traurig den Kopf.

„Vielleicht wart ihr begeistert, aber wir haben es im Himmel nicht gehört.“

Corrie sagte dann immer: „Der alte Mönch mit der rauhen Stimme hatte nämlich eine persönliche Beziehung zu Jesus, aber der junge Mönch sang zu seiner eigenen Ehre, nicht zur Ehre Gottes.“

BIBELWORTE 2017

Preis: Euro 17,00

Kalender 2017

Versandadresse:

LEF Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

„Christus ist Sieger“ erscheint als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e.V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53. Bezugspreis jährlich € 5,-.

E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e.V.

Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,

Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.

www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:

Sparkasse Schwarzwald-Baar 9 265 340 (BLZ 694 500 65)

IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)

IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:

Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg

52 8850 00 (BLZ 672 901 00)

IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3

Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.